

Die Kaukasischen Mineralbäder: Möglichkeiten und Grenzen der Entwicklung einer Tourismusregion

Brade, Isolde; Piteriski, Dmitri

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Brade, I., & Piteriski, D. (1994). Die Kaukasischen Mineralbäder: Möglichkeiten und Grenzen der Entwicklung einer Tourismusregion. *Europa Regional*, 2.1994(4), 10-19. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48481-7>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Kaukasischen Mineralbäder

Möglichkeiten und Grenzen der Entwicklung einer Tourismusregion

ISOLDE BRADE & DMITRI PITERSKI

Die Region der Kaukasischen Mineralbäder ist nach dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion und infolge des Verlustes eines erheblichen Teils des Landschafts- und Erholungspotentials für Rußland als eines der wenigen großen Erholungsgebiete¹ erhalten geblieben. Von ehemals mehr als 2,5 Mio. Betten (1988) in Kur- und Erholungseinrichtungen der Sowjetunion kann Rußland 1991 nur noch über 1,2 Mio. verfügen (Sozialnoje raswitije RF 1992).

Zu Beginn der 90er Jahre nahm die Region – bezogen auf die Anzahl der Plätze in Sanatorien und Erholungseinrichtungen – nach der ukrainischen Halbinsel Krim (9 %) und dem Schwarzmeergebiet im Großraum Sotschi (9 %) den 3. Rang (7 %) ein und lag damit noch vor der georgischen Schwarzmeerküste und der Ostseeküste des Baltikums. Allein auf der Krim erholten sich jährlich mehr als 1,5 Mio. Touristen – mit gewerkschaftlichen Ferienschecks – in über 150 Erholungsobjekten, davon 96 Sanatorien. Insgesamt kamen jährlich weit mehr als 7 Mio. Touristen an die 110 km lange Südküste der Krim.

Die Anzahl der Personen im Sektor organisiertes Reisen (etwa ein Viertel der Touristen insgesamt) sowie im Bereich der Individualreisen erreichte in den letzten 20 Jahren der Sowjetära jährlich 150 bis 160 Mio. (PUTRIK & SWESCHNIKOW 1986).

Von ehemals 20 ausgewiesenen Territorialen Rekreationskomplexen der Sowjetunion (davon 8 mit Allunionsbedeutung) sind gegenwärtig noch 13 bei Rußland verblieben (davon 6 mit Allunionsbedeutung). Zu diesen 6 zählen die beiden Metropolen Moskau und St. Petersburg sowie die Kaukasischen Mineralbäder, die Schwarzmeerküste, das Kaukasusgebirge und der gesamte Norden Rußlands (europäischer und nördlicher asiatischer Teil); letzterer bietet landschaftlich hervorragende Tourismusköglichkeiten, ist allerdings infrastrukturell lediglich punktuell erschlossen (SHAW 1991).

Dabei kommt dem Begriff „Tourismus“ in Rußland im Vergleich zu dem in westlichen Ländern verwendeten Terminus eine

Art der Einrichtung	Anzahl der Betten			
	1960		1988	
	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Sanatorien, Pensionen mit medizinisch/prophylaktischer Behandlung	368	63,1	909	35,5
Erholungsheime, Pensionen	179	30,7	383	14,9
Erholungs-, Campingkomplexe	-	-	813	31,7
Touristenhotels, Herbergen etc.	36	6,2	459	17,9
gesamt	583	100,0	2.566	100,0

Tab. 1: Kapazitätsentwicklung der Sanatorien und Rekreationseinrichtungen in der UdSSR

etwas andere Bedeutung zu. SHAW (1991, S. 121) stellt fest, daß nach der Revolution 1917 „the new Bolshevik regime proved determined to change its (the tourism) character radically, ... that leisure and good health were the right of all working people, part of the new social environment which would allow people to develop all their potentials to the full ...“, Er spricht weiter von „...the linkage between tourism and health ...“. Diese vorrangig gesundheitsorientierte Tourismuspolitik fand ihren Ausdruck in der Verstaatlichung aller Fremdenverkehrseinrichtungen, Sanatorien u.ä. (1919) und der Überführung von in Privat- oder ehemaligem Zarenbesitz befindlichen Häusern, Villen und Palästen (1920) – vor allem auf der Krim und im Nordkaukasus – in Staatseigentum mit der Anweisung zur Umnutzung für ausschließlich medizinische und Heilzwecke. Diese Verordnungen waren der Beginn des Massentourismus in der Sowjetunion, verbunden mit dem starken Anstieg der Anzahl der Sanatorien von 60 mit rund 3 000 Betten im Jahre 1913 auf 1 750 mit 224 700 Betten sowie 333 Erholungsheimen mit 50 000 Betten im Jahre 1939 (Enzyklopädie der Sowjetunion, Teil I, S. 1236).

Bis in die Gegenwart steht der gesundheitserhaltende Aspekt des Tourismus im Vordergrund, was aus allen einschlägigen Literaturquellen der sowjetischen Rekreationsforschung hervorgeht (z.B. MIRONENKOW & BOTSCHWAROW 1986, PREOBRA-SHENSKIJ 1986, PUTRIK & SWESCHNIKOW 1986, Geografija rekreacionnych sistem SSSR 1980, WEDENIN 1982). Sanatorien und Pensionen mit medizinischer resp.

prophylaktischer Behandlung nahmen 1988 nach wie vor den größten Anteil der Gesamtkapazität der Erholungseinrichtungen ein (Tab. 1).

Besonders gefragt waren die von der Gewerkschaft vergebenen, äußerst preiswerten Ferienschecks. Deren Verteilung erfolgte nach volkswirtschaftlichen Schwerpunkten. Vor allem die Bevölkerung in klimatisch ungünstigen Regionen, die zugleich aber volkswirtschaftlich wichtige Industriekomplexe waren, gehörte zu den bevorzugten Gruppen. Mit dem permanenten Streben der sowjetischen Regierung nach Erschließung immer neuer Industriegebiete in für den Menschen unwirtschaftlichen Regionen, mit der Zunahme der Personen, die in umweltgeschädigten oder verseuchten Gebieten lebten sowie der stetigen Zunahme der Bevölkerung in umweltbelasteten großstädtischen Agglomerationen stieg auch die Anzahl der Personen, die in den Genuß der von der Regierung großzügig garantierten Urlaubstage (in den sibirischen Gebieten der Schwerindustrie z.B. bis zu 90 Tagen) bzw. von gewährten Erholungsreisen z.T. kostenlos bzw. für einen lediglich als symbolisch zu bezeichnenden Preis kamen.

Ebenso haben viele der Unionsministerien und -verwaltungen, der großen wirtschaftsbestimmenden Betriebe und Kombinate ihre Erholungs- und Ferienheime in den landschaftlich schönsten und touristisch erschlossenen Gebieten errichtet, für die sie ihren Angestellten preiswerte Ferienschecks zur Verfügung stellten.

¹ in der russischsprachigen Fachliteratur: Territoriale Rekreationskomplexe, vgl. dazu WLADIMIROV et al. 1986, S.162

	Kaukasische Mineralbäder		Schwarzmeerküste	Vogtland (D)
	Kislowodsk	Pjatigorsk	Sotschi	Bad Elster
$\bar{\varnothing}$ -Lufttemperatur (°C)				
Januar	-3,7	-4,1	4,9	
Juli	19,0	21,7	22,5	15,5
Jahr	7,9	8,7	13,4	6,3
Luftfeuchtigkeit (%)				
	70	74	74	
Sonnenscheindauer (h)				
Januar	121	77	84	
Juli	249	255	313	
Jahr	2.147	1.756	2.253	1.414

Tab. 2: *Natürliche Bedingungen ausgewählter Kurorte*

Quelle: ROMANOW 1980

Mit dem Ende der sozialistischen Ära und dem Übergang zu marktwirtschaftlichen Strukturen werden sich viele dieser bei Rußland verbliebenen Tourismusregionen vor ernsthafte Probleme gestellt sehen. Die Gründe dafür sind:

- Der Drang auf den internationalen Tourismusmarkt ist existenznotwendig geworden; bisher gibt es jedoch zu wenig Erfahrungen auf diesem Sektor, da das Ausländerpotential vorwiegend auf die Ostblockländer beschränkt war; 1986 kamen 2,2 Mio. ausländische Touristen in die Sowjetunion, eine auf die Größe des Landes bezogen eher bescheidene Zahl; 1993 betrug die Besucherzahl für Rußland einschließlich Geschäftstourismus 3,8 Mio. (Informationen des Komitees für Tourismus der Rußländischen Föderation zur Leipziger Tourismusmesse, Dez. 1994).
- Die touristische Infrastruktur kann hinsichtlich der Entwicklung eines kommerziellen Tourismus bisher nur in Ausnahmefällen (neben den Tourismusmagneten Moskau und St.Petersburg, die Kaukasische Schwarzmeerküste, die Kaukasischen Mineralbäder mit Einschränkungen) dem internationalen Vergleich standhalten, alle übrigen ausgewiesenen Rekreationsregionen mit bisher lediglich regionaler Bedeutung verfügen in der Regel nur über einfach ausgestattete Einrichtungen. Zur Zeit ist die Mehrzahl der Einrichtungen in staatlicher/öffentlicher Hand, die jedoch für große Investitionen im Bereich Fremdenverkehr kaum Mittel besitzt.
- Die Auslastung aller Kapazitäten war aufgrund der Gesundheitspolitik und der preiswerten Ferienschekvergabe bisher in hohem Maße gegeben; in der Hauptsaison war oft eine Überbelegung registriert worden. Mit der künftigen Umstellung auf eine kommerzielle Vermarktung des überwiegenden Teiles der Einrichtungen wird

die Kapazitätsauslastung durch einheimische Touristen zurückgehen und ohne Veränderungen in der Tourismusausrüstung werden die ausländischen Kunden ausbleiben.

- Ein großer Teil der Tourismusregionen ist in erheblichem Maße ökologisch belastet, sowohl bedingt durch die Tourismuseinrichtungen selbst durch Überlastung bzw. Verschleiß der Entsorgungskapazitäten als auch durch Industrieanlagen, die im Zuge des hemmungslosen Industrialisierungsprozesses, insbesondere seit den 60er Jahren, auch in landschaftlich sensiblen Regionen angesiedelt wurden und zunehmend die natürlichen Voraussetzungen für Fremdenverkehr und Kurbetrieb zerstören.

Als Beispiel einer mit diesen Problemen stark belasteten Region soll der Territoriale Rekreationskomplex der Kaukasischen Mineralbäder analysiert werden.

Die Region der Kaukasischen Mineralbäder

Der einheimische Tourismus konzentriert sich nun in erheblich stärkerem Maße auf die kleineren Erholungsgebiete mit bisher regionaler Bedeutung sowie auf die beiden verbliebenen Territorialen Rekreationskomplexe Kaukasische Schwarzmeerküste und Kaukasische Mineralbäder (KMB). Dabei sind letztere, im Unterschied zu den Kurorten der Kaukasischen Schwarzmeergebiete, durch eine deutlich ausgeprägte Spezialisierung auf Heilzwecke gekennzeichnet. Etwa 85 % der Besucher sind Kurpatienten, während an der Schwarzmeerküste (Sotschi, Anapa, Tuapse u.a.) vorwiegend die Funktionen der Erholung und des Tourismus dominieren.

Das Gebiet der KMB ist eines der ältesten Kurortgebiete Rußlands. Die erste Erwähnung der örtlichen Vorkommen an

Mineralquellen und Heilschlamm ist bei dem arabischen Geographen Ibn-Battuty in der ersten Hälfte des 14. Jhs. zu finden. Auch der Zar Peter I., angeregt durch seine Studienaufenthalte im westböhmischen Karlsbad, sowie seine Nachfolger ließen nach vergleichbaren Voraussetzungen für balneologische Zwecke forschen und fanden sie u.a. im nördlichen Kaukasusvorland. Die Kurortfunktion im heutigen Sinne erhielt die Region zum Ende des 18. Jh. (PANTELEJEW 1955). Die erste Kursaison fällt in das Jahr 1798. Die vier Kurorte der KMB besaßen vor allem im 19. Jh. und zu Beginn des 20. Jhs insbesondere unter den Intellektuellen Rußlands und Europas Bedeutung.

Natürliche Voraussetzungen

Die natürlichen Bedingungen bieten geradezu ideale Voraussetzungen für ganzjährig betriebenen Kur- und Tourismusbetrieb.

Die Region befindet sich im nördlichen Vorland des Zentralen Kaukasus im Tal des Flusses Kuma und seiner Nebenflüsse in einer Höhe zwischen 300 m und 890 m über NN (Abb. 1). Das Klima des Gebietes ist gemäßigt kontinental mit warmen, sonnenscheinreichen Sommern und trockenen, sonnigen, relativ windstillen Wintern (Tab.2).

Die grundlegenden, den Kurortcharakter des Gebietes bestimmenden Ressourcen der KMB sind die Heilquellen, die in ihrer Typenvielfalt und quantitativen Konzentration zumindest im europäischen Raum einmalig sind. Einige hundert Quellen existieren, mehr als 130 Quellen sind offiziell erfaßt, wovon über 100 ausgebeutet werden. Die Gesamtergiebigkeit pro Tag beträgt 10 Mio. Liter. Die bekannteste Quelle ist die Narsan-Quelle (im Volksmund „Getränk der Recken“), ein kaltes, sauerschmeckendes Mineralwasser mit hohem Kohlensäuregehalt. Besondere Bedeutung haben auch die zahlreichen Radiumquellen². Die Mineralquellen befinden sich in ihrer Mehrzahl an den Berghängen, sogenannte Lakkolithe.

In den an die Region der KMB angrenzenden Gebiet (Kabardino-Balkarien, Region Stawropol) sind ebenfalls Vorräte an

²Die chemische Zusammensetzung des Mineralwassers ist ähnlich wie die in den westböhmischen Bädern Karlsbad, Marienbad und Franzensbad, wo 12 größere Thermalquellen und rund 40 kalte Glauber-Salzquellen genutzt werden (LIEBE 1986) ebenso wie in den vogtländischen Badeorten Bad Elster und Bad Brambach, wo 8 Quellen mit stark kohlenensäureangereichertem Mineralwasser sowie einige Radiumquellen für die Kurbehandlung genutzt werden.



Abb. 1: Die Lage der Region der Kaukasischen Mineralbäder

Mineralwassern analoger Typen vorhanden.

Neben den günstigen heilklimatischen Bedingungen und der Vielfalt der Heilquellen vervollständigt als weitere Ressource der sulfidhaltige Heilschlamm des Schlammsees Großer Tambukan, etwa 12 km südlich von Pjatigorsk gelegen, das Angebot für Heilkuren in den Kaukasischen Mineralbädern. Mit einem Vorrat von 1,7 Mio. m³ handelt es sich um das größte Heilschlammgewässer des Landes, das aufgrund seiner physikalisch-chemischen sowie bakteriellen und biologisch stimulierenden Eigenschaften sehr geschätzt wird (WEDENIN & SAWELJEW 1985).

Siedlungsstrukturelle Voraussetzungen

Die Region der Kaukasischen Mineralbäder nimmt eine Fläche von etwa 4 000 km² (ca. 6 %) innerhalb des administrativen Verwaltungsgebietes (Kraj) Stawropol (ohne die Republik Karatschajewo-Tscherkessien) ein. In der Region leben rund

600 000 Personen, was einem Anteil am Kraj von 23,5 % entspricht. Folglich ist die Bevölkerungsdichte der Region mit 150 Ew./km² im Vergleich zum Kraj Stawropol (37 Ew. pro km²) wesentlich höher, die der Städteachse Kislowodsk-Mineralnyje Wody liegt bei 950 EW pro km². Zu diesem Territorialen Rekreationskomplex gehören die vier anerkannten Kurorte Kislowodsk, Pjatigorsk, Shelesnowodsk und Jessentuki, die Stadt Mineralnyje Wody als Verkehrsknotenpunkt, das Industriezentrum Lermontow sowie eine Reihe ländlicher Siedlungen. Die Stadt Lermontow spielt für die Kurbehandlung keine Rolle (Abb.2).

Gegenwärtig ist das Gebiet der KMB ein polyfunktionaler Verdichtungsraum. Dabei hebt sich ein zentraler Kern hervor, der durch Pjatigorsk und Jessentuki mit ihrem Umland gebildet wird. Als eine Art „Gegengewichte“ in der Agglomeration treten die Städte Mineralnyje Wody im Norden und Kislowodsk im Süden der

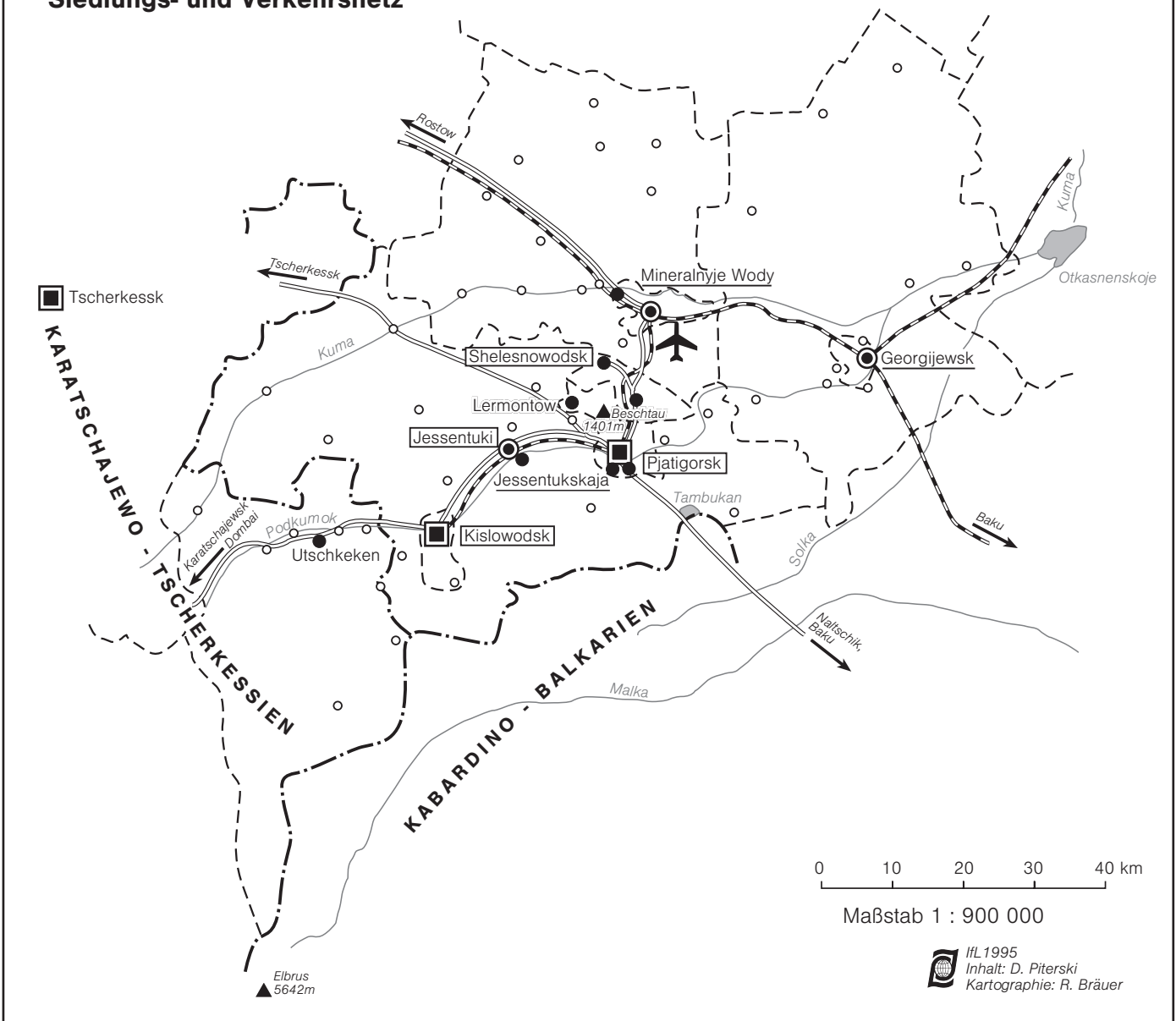
peripheren Zone auf. Die Städte sind etwa 30-60 km von einander entfernt.

Die Besiedlung dieses Gebietes ist sehr dicht und zieht sich entlang der Verkehrsachse Mineralnyje Wody - Kislowodsk, die einen Abzweig (Eisenbahn, Straße) der Haupttrasse Rostow - Baku darstellt. Seit Jahrhunderten verlief in der Gegend von Kislowodsk eine bedeutende Handelsstraße von den Häfen am Schwarzen Meer nach Mittelasien. Im 1977 rekonstruierten Flughafen von Mineralnyje Wody werden jährlich weit über 2 Mio. Passagiere abgefertigt. Er gilt damit als einer der größten Flughäfen des Landes.

Heilkur- und Erholungspotential

Die vorhandene Kapazität der Erholungs- und Heilstätten der KMB beträgt gegenwärtig über 45 000 Plätze in Sanatorien, Pensionen und Kurhotels, davon stehen 98 % für die ganzjährige Nutzung zur Verfügung. Etwa 2 500 Plätze entfallen auf Touristenhotels und -heime ohne Kurb-

Region der Kaukasischen Mineralbäder
Siedlungs- und Verkehrsnetz



Städte und Siedlungen

- über 100 000 Einwohner
- 50 000 bis 100 000 Einwohner
- 10 000 bis 50 000 Einwohner
- ländliche Siedlung
- Georgijewsk Zentrum eines administrativen Kreises
- Kislowodsk Kurort

Grenzen

- Grenze einer Republik der Russischen Föderation
- - - Grenze eines administrativen Kreises

sonstige Topographie

- Fluß / See / Wasserspeicher
- ▲ Elbrus 5642m Berg mit Höhenangabe

Verkehr

- +—+ Eisenbahn
- ==== Hauptstraße
- ← Baku Hauptverkehrsrichtung
- ✈ internationaler Flughafen Mineralnyje Wody

Abb. 2: Die Region der Kaukasischen Mineralbäder – Siedlungs- und Verkehrsnetz

handlung. Etwa 50 000 Plätze (geschätzt, d.A.) werden von der einheimischen Bevölkerung privat vermietet. In jedem der Kurorte befindet sich eine Spezialpoliklinik (ambulante Versorgung), die jedem

Kurortbesucher für eine kostenlose Mindestheilbehandlung zur Verfügung steht. Jeder der vier Kurorte besitzt ein im Laufe der historischen Entwicklung entstandenes eigenes Profil als Heilbad; in

ihrer Gesamtheit gewährleisten sie die Behandlung und Heilung eines sehr breiten Spektrums von Erkrankungen (Tab.3, Abb. 3). Das territoriale Rektionssystem KMB schließt neben den relativ eng spe-

Krankheiten	Kislowodsk	Jessentuki	Pjatigorsk	Shelesnowodsk
Herz-/Gefäßkrankheiten	57	-	5	-
Stoffwechselkrankheiten	-	96	54	87
Atmungsorgane	27	-	9	-
Stütz-/Bewegungsapparat	-	-	18	-
Hautkrankheiten	-	-	3	-
Gynäkologische Krankheiten	-	-	6	-
Innere Organleiden	8	2	-	12
Sonstige Krankheiten	8	2	5	1

Tab. 3: Spezialisierung der Kurbehandlung in der KMB-Region 1985 (Patienten in %)

Quelle: Statistische Berichte des GOSKOMSTAT 1985, unveröffentlicht

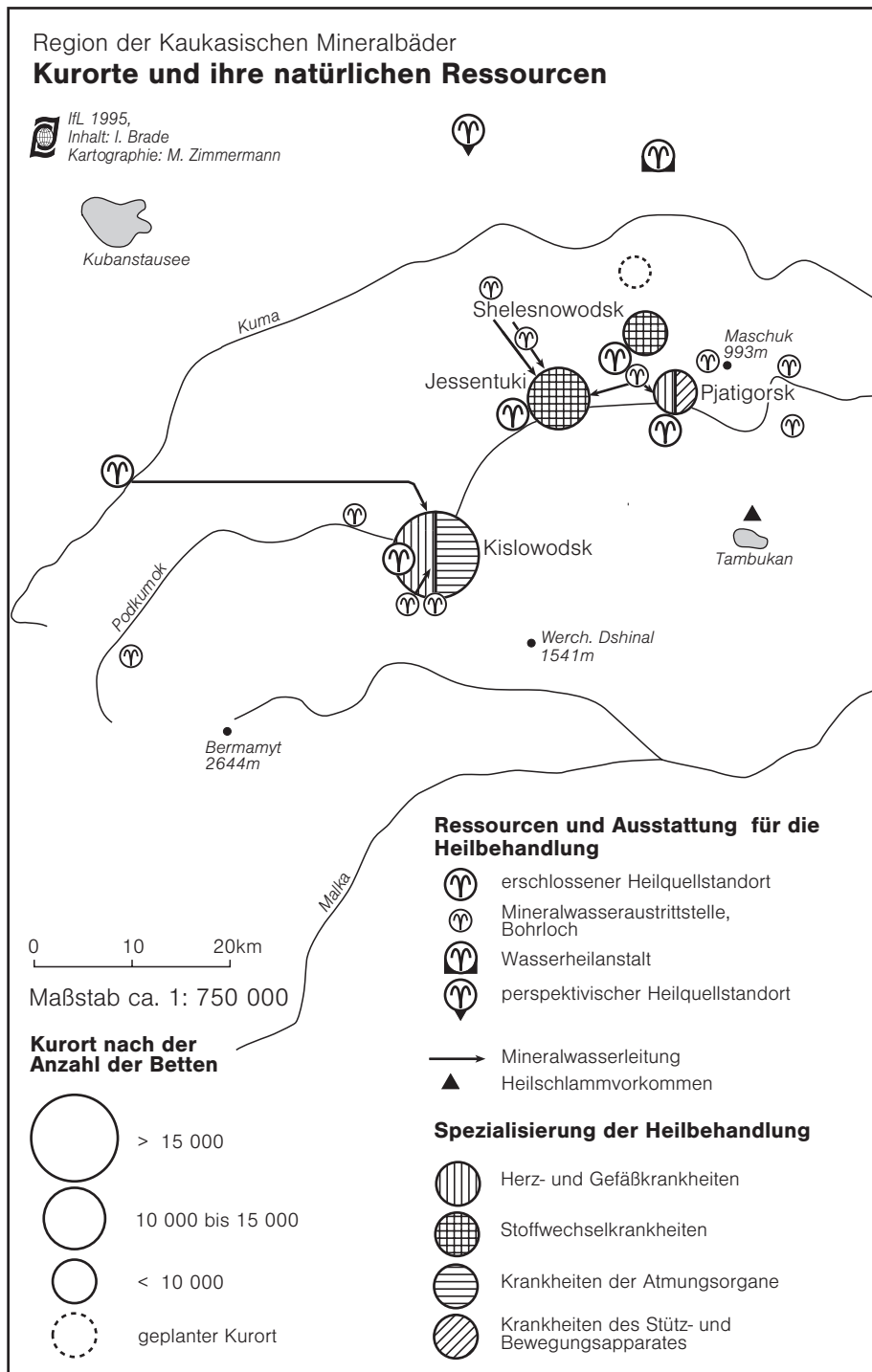


Abb. 3: Kurorte und ihre natürlichen Ressourcen

zialisierten Kurorten Jessentuki, Shelesnowodsk und Kislowodsk auch den vielfältig profilierten Kurort Pjatigorsk ein. Die Heilbehandlungen in den kaukasischen Mineralbädern gelten im Vergleich zu anderen Kurortregionen Rußlands mit ähnlichem Profil als die effektivsten. Begründet wird dies neben der vorteilhaften Kombination von natürlichen Heilbedingungen, der Konzentration von Kureinrichtungen auf relativ kleinem Raum, mit dem Wirken einer Reihe von Forschungs- und Wissenschaftsinstituten, die sich mit balneologischen Problemen befassen, wie die kardiologische Spezialklinik in Kislowodsk, das Institut für Kurortwesen und Physiotherapie in Pjatigorsk und eines der größten allergologischen Forschungslaboratorien in Kislowodsk u.a.

Die Kapazitätsentwicklung der Sanatoriumseinrichtungen in den Kurorten des Gebietes der KMB ist in der Tabelle 4 dargestellt. Das Entwicklungstempo der Kurorte verlief sehr unterschiedlich. Nachdem in der vorrevolutionären Zeit lediglich einige Hundert Patienten die Möglichkeiten der Kurbehandlung nutzen konnten, bekam die gesamte Region ab den 20er Jahren von Seiten der Regierung einen neuen Stellenwert. Insbesondere nach den oben erwähnten Dekreten 1919 und 1920 wurden vorrangig zunächst die Kurorte Kislowodsk und Jessentuki für die Behandlung einer großen Anzahl von Kurpatienten projektiert und ausgebaut.

1922 waren mehr als zwei Drittel der Sanatoriumsplätze in den beiden Städten konzentriert. Erst seit Anfang der 60er Jahre wurden verstärkt auch die beiden anderen Kurorte der Region ausgebaut.

Die Kurorte der Kaukasischen Mineralbäderregion

Die Stadt Kislowodsk (101 500 Ew.) ist mit einer Kapazität von 17 000 Betten das größte Kurortzentrum der Region. Rund 40 % der Kurpatienten und Urlauber, die die Kaukasischen Mineralbäder besuchen, fallen auf diesen Ort.

Als offizielles Gründungsdatum des Kurortes gilt das Jahr 1803. Wie viele kaukasische Städte ging auch Kislowodsk (zu deutsch: Saures Wasser) aus einer Festung hervor, die unweit der Narsanquelle gebaut worden war. 1903 wurde Kislowodsk auf dem Allrussischen Balneologenkongreß als Staatsbad zur Heilung von Herz- und Gefäßkrankheiten anerkannt, drei Jahre später wurde das Narsan-Mineralwasser auf einer Ausstellung in Reims (Frankreich) mit der Großen Goldmedaille ausgezeichnet.

Kurort-Stadt	1922	1940	1967	1980	1990
Kislowodsk	1.110	8.140	11.490	14.235	17.000
Jessentuki	1.010	4.410	7.725	11.205	12.500
Pjatigorsk	580	2.005	5.245	8.005	9.500
Shelesnowodsk	310	2.195	3.190	5.790	6.500
Insgesamt	3.010	16.750	27.650	39.235	45.500

Tab. 4: Die Entwicklung der Kapazität (Plätze) der Sanatoriumseinrichtungen in den Kurorten des Gebietes der Kaukasischen Mineralbäder

Quelle: Statistisches Material der Kommunen, unveröffentlicht

In Kislowodsk sind fast 5 000 Mediziner tätig. Für die Patienten und Kurgäste stehen rund 50 Sanatorien und Pensionen zur Verfügung sowie für die Freizeitgestaltung der Große Konzertsaal der Philharmonie, ein Synchronorchester, eine stationäre Zirkusarena, Kinos, verschiedene Museen, der Kulturpalast, der Kursaal mit 1 500 Plätzen sowie der 1 200 ha große Bergpark mit einer Seilbahn auf den Berg Maloje Sedlo (1 200 m).

Kislowodsk ist ein balneoklimatischer und für Mineralwassertrinkkuren geeigneter Mittelgebirgsort (890 m ü. NN). Die Stadt besitzt unter den Kurorten der KMB das beste Mikroklima, was ihrer Lage in einem Talkessel zu verdanken ist, der nach Süden und Westen hin offen ist und nach Osten und Norden, woher in der Regel starke, kalte Winde wehen, durch die Darginski-Höhen und die Ausläufer des Dshinalski-Bergrückens geschützt ist. Eine wesentliche Rolle spielt daher im Kurort Kislowodsk die Klimakur mit Anwendung einer Bewegungstherapie (Terrainkur). 80 km Wanderwege – vermessen nach Längenabschnitten und Steigungsgrad – wur-

30 000 Menschen pro Tag besucht wurde (WEDENIN & SAWELJEW 1985).

Der Kurort *Jessentuki* (80 300 Ew.) liegt 614 m ü. NN. Seine Gründung geht bereits auf das Jahr 1798 zurück. Jessentuki ist ein balneologischer und vor allem Mineralwassertrinkkurort. Seine Mineralquellen gehören zu den kohlensäuren bzw. schwefelwasserstoffhaltigen Natriumchlorid- Hydrogenkarbonatwässern und den Kalzium-Natrium-Hydrogenkarbonatsulfatwässern. Im Kurort werden Erkrankungen der Verdauungsorgane und Stoffwechselkrankheiten sowie urologische Krankheiten behandelt.

Die Kurort-Stadt *Pjatigorsk* (160 400 Ew. einschließlich der Umlandgemeinden Gorjatschewodski und Swobody) wurde 1830 gegründet. Sie ist die am wenigsten monostrukturierte Stadt in der KMB; neben ihrer Kurortfunktion ist sie gleichzeitig das zweitwichtigste Industriezentrum der Region (Kraj) Stawropol. Aus der *Tabelle 5* geht hervor, daß – im Gegensatz zu den anderen Kurorten – die Anzahl der Industriebeschäftigten wesentlich höher liegt als die Beschäftigtenanzahl im Be-

gen Nahrungsmittelproduktion. Als Folge treten hier auch die größten Interessenskonflikte zwischen Industrie und Kurbetrieb bezüglich der ökologischen Belastbarkeit auf.

In Pjatigorsk sind zwei wissenschaftliche Lehr- und Forschungseinrichtungen, das Pädagogik- und das Pharmazieinstitut, angesiedelt. Es gibt außerdem ein Industrie- und Landwirtschaftstechnikum.

Die Stadt ist ein balneologischer, Radon- sowie Heilschlammbehandlungs-Kurort. Sie bietet jedoch gleichzeitig etwa 2 500 Plätze in Hotels und Erholungsheimen ohne direkte Kurbehandlung für den Fremdenverkehr an. Unter den Mineralwässern, die im Kurort Pjatigorsk vorhanden sind, treten Arten auf wie heiße, warme, kalte kohlensäure und schwefelhaltige Radon-, Salzlaugen- und andere Mineralwässer. Pjatigorsk zeichnet sich unter den Kurorten der KMB durch das vielseitigste Behandlungsspektrum aus (*Tab. 3*).

Die Stadt *Shelesnowodsk* (19 800 Ew.) ist mit 6 500 Betten der kleinste unter den Kurorten der KMB. Sie bietet im Gegensatz zu den anderen Kurorten eine ökologisch gering belastete Umwelt an. Shelesnowodsk ist ein balneologischer und vor allem für Mineralwassertrinkkuren geeigneter Kurort, wo sich einer der größten Schlammbad-Komplexe des Landes befindet. Die Stadt liegt in der Steppenzone am Fuße des Berges Shelesnaja in einer Höhe von 630 m ü. NN. Hinsichtlich ihrer chemischen Zusammensetzung gehören die Mineralquellen zu den kohlensäuren Kalzium-Natrium- und Natrium-Magnesium-Sulfathydrogenkarbonatwässern; es treten hier heiße, warme und kalte Quellen auf.

Hemmnisse der weiteren Entwicklung

Obwohl in allen Kurorten die Einrichtungen auf einen ganzjährigen Kurbetrieb ausgerichtet sind, haben sie sich dennoch mit dem gemeinsamen Problem der rationalen Auslastung der Ressourcen zu befassen. Bis vor wenigen Jahren war die saisonale Belastung der Kurorte in den Monaten Juli/August extrem hoch - bis zu einem Vielfachen der einheimischen Bevölkerung weilte in dieser Zeit in den Kaukasischen Mineralbädern. Etwa ein Viertel des Jahresvolumens bei der Bereitstellung von Grundnahrungsmitteln sowie im Dienstleistungssektor war allein in der Hochsaison erforderlich. Seit zwei Jahren bereitet selbst die Auslastung der Kapazitäten in den beiden Sommermonaten Probleme. Beispielsweise betrug der Ausla-

Städte	Anzahl der Einwohner (in 1.000)	Anzahl der Beschäftigten im Sektor	
		Industrie (in 1.000)	Kurortbetreuung (in 1.000)
Kislowodsk	101,5	6,8	13,5
Jessentuki	80,3	6,1	9,5
Pjatigorsk 2)	160,4	21,5	9,0
Shelesnowodsk 3)	39,8	1,2	5,0
Mineralnye Wody 4)	86,1	12,3	-
Lermontow	23,2	6,9	-

¹⁾ betrifft ausschließlich den Kurbetrieb

²⁾ einschl. der Siedlungen städtischen Typs Gorjatschewodski und Swobody

³⁾ einschl. der Siedlung städtischen Typs Inosemzewo

⁴⁾ einschl. der Siedlung städtischen Typs Andshijewski

Tab. 5: Beschäftigte der Kurorte im Industrie- und Dienstleistungssektor¹⁾ 1990

Quelle: Statistische Berichte der Kommunen

den seit Beginn des Jahrhunderts im Bergkurpark angelegt. In den 80er Jahren durchgeführte Untersuchungen besagen, daß der Park an Sonn- und Feiertagen von bis zu

handlungs- und Servicebereich der Kurbetreuung. Pjatigorsk ist Standort der Elektrotechnik, der Metall-, Textil-, Schuh- und Möbelindustrie sowie einer vielseitigen

stungsgrad in Shelesnowodsk im Juni 1994 70 % und in Kislowodsk sank er sogar auf 50 % („Kawkaskaja sdrawniza“ Nr. 88, vom 7.6.1994).

Eine Ursache ist in dem Absinken des durchschnittlichen Realeinkommens in Rußland zu sehen. Ein 24tägiger Kuraufenthalt mit Vollpension und einer Standardheilbehandlung kostete im Sommer 1994 etwa 1-1,5 Mio. Rubel³, in der nächstpreiswerteren Kategorie 700-900 Tausend Rubel; hinzu kommt ein Bahn- oder Flugticket (1.6.1994: Flug Moskau - Mineralnyje Wody = 70 000 Rubel). Die Saisonalität der Auslastung bzw. der generelle Rückgang der Kurpatienten und Touristen schaffen vor allem Probleme im Beschäftigungsbereich und bei der Effektivität der medizinischen Geräte, die sich unter marktwirtschaftlichen Bedingungen erheblich vergrößern werden.

Trotz der günstigen Voraussetzungen als international anerkannte Kurortregion muß gleichzeitig festgestellt werden, daß die Entwicklungsperspektiven der Region Kaukasische Mineralbäder durch eine ganze Reihe weiterer Probleme beeinträchtigt werden, die sowohl ein Erbe der vergangenen Periode der sozialistischen Planwirtschaft sind und nun verstärkt werden durch die neuen sozialökonomischen Bedingungen in Rußland, als auch bedingt sind durch den Zerfall der Sowjetunion und den damit im Zusammenhang stehenden Veränderungen der geopolitischen Situation an den Südgrenzen der Rußländischen Föderation.

Instabilität der geopolitischen Lage

Dieses Problem entstand im Zusammenhang mit dem Auflösen des Sowjetimperiums und dem Prozeß der Souveränisierung der Autonomen Republiken und Gebiete. Obwohl die Region der Kaukasischen Mineralbäder nicht unmittelbar an die ehemaligen Sowjetrepubliken (Georgien) grenzt, befindet es sich doch direkt im Zentrum des Nördlichen Kaukasus (Abb. 1), wo die politische Situation in einer Reihe ehemaliger autonomer Subjekte der Rußländischen Föderation, insbesondere etwa in der Tschetschenischen Republik, die 1991 einseitig ihre politische Unabhängigkeit von Rußland erklärt hat, oder in Nordossetien, nicht nur instabil, sondern ausgesprochen unberechenbar und explosiv ist. Verbunden damit ist ein ständiger Flüchtlingsstrom aus diesen Gebieten, in den auch die Region der KMB einbezogen ist. Zur Zeit leben allein in Pjatigorsk und seinem Umland rd. 50 000

Flüchtlinge (Wostok 1993). Der Krieg, der z.Z. zwischen Rußland und Tschetschenien geführt wird, verschärft diese Situation weiterhin in ganz erheblichem Maße.

Erhöht hat sich insgesamt die Kriminalität, ganz besonders in den großen Städten Pjatigorsk und Kislowodsk sowie im Verkehrsknotenpunkt Mineralnyje Wody, der als Austragungsort nationaler Konflikte immer häufiger mißbraucht wird.⁴

Ein weiteres Konfliktpotential ergibt sich aus der Tatsache, daß ein Teil der Vorkommen an Mineralquellen, auf denen z.B. die Heilbehandlung des Kurortes Kislowodsk basiert, auf dem Territorium der Republik Karatschajewo-Tscherkesien befindet; gleiches trifft auf Vorkommen von Heilschlamm und auf den größten Teil der Trinkwasserressourcen zu, die auf dem Gebiet der Republik Karbardino-Balkarien ihre Lagerstätte haben.⁵ Natürlich kommt der gegenwärtigen Situation, daß ein Teil des Ressourcenpotentials des Kurortgebietes der Kaukasischen Mineralbäder außerhalb der Verwaltungsgrenzen der Region (Kraj) Stawropol auf dem Territorium von nationalen Subjekten der Rußländischen Föderation liegt, eine besondere Brisanz zu. Die weitere Entwicklung eines der größten Kurortgebiete Rußlands, das aufgrund der günstigen Kombination seines natürlichen Ressourcenpotentials sowie des vorhandenen balneologischen Know-hows, auch die Chance hätte als anerkannte Bäderregion in europäischem Maßstab genutzt zu werden, wird somit, neben weiteren Faktoren, ähnlich wie zu Beginn der Erschließung des Gebietes durch das russische Reich vor 200 Jahren, in ganz erheblichem Maße durch die politische Lage an den gegenwärtigen Südgrenzen des Staates Rußland und die sich im nördlichen Kaukasus entwickelnde politisch-wirtschaftliche Situation bestimmt.

Interessenskonflikte im Wirtschaftsraum

Die Region der KMB als Wirtschaftsraum entwickelte sich seit Beginn der 70er Jahre entsprechend den Direktiven des 9. bzw. 10. Volkswirtschaftsplanes (Fünfjahrpläne) der Sowjetunion, die verstärkt den Kurs der extensiven Industrialisierung im Osten und der intensiv/extensiven Industrialisierung im Westen der Sowjetunion verfolgten. Darin galt die besondere Aufmerksamkeit „der Weiterentwicklung der Produktivkräfte im europäischen Landesteil und im Ural, die über die größten Produktionsfonds und Arbeitskräfteres-

ourcen verfügen, durch ... den Bau neuer Betriebe in den arbeitsintensiven Industriezweigen“ (MARKUSE & ZIMM 1977, S.167 f.). Damit nahm die Region eine wirtschaftliche Entwicklung, die zwar den Sektor Industrie bedeutend stärkte, die aber von dem für diese landschaftlich sensible Region erarbeiteten Generalbebauungsplan in wesentlichen Punkten abwich.

So ist die Bevölkerungszahl der ohnehin schon dichtbesiedelten städtebaulichen Planungsachse Kislowodsk - Mineralnyje Wody (über 950 Ew./km²) in den letzten 25 Jahren beträchtlich gewachsen, allein in den drei großen Städten nahm sie zwischen 1970 und 1990 in Kislowodsk um 16 %, in Mineralnyje Wody um 34 % und in Pjatigorsk sogar um 49 % zu. In allen Kurortstädten wurde die in den Generalbebauungsplänen prognostizierte und empfohlene Einwohnerzahl wesentlich überschritten, was dazu führte, daß diese Pläne Ende der 80er bzw. zu Beginn der 90er Jahre korrigiert werden mußten. Dabei erfolgte das beschleunigte Wachstum weniger infolge der Verwirklichung der politischen Zielstellung einer für alle erschwinglichen Massenerholung, sondern vielmehr durch den Zuzug von Industriebeschäftigten. In der Zeit seit 1970 entwickelte sich der Industriesektor in einem wesentlich höheren Tempo als jeder andere Volkswirtschaftszweig in der Region. Während die Kapazität der Kureinrichtungen im betrachteten Zeitraum um 65 % wuchs (Tab. 4), erhöhte sich die Anzahl der im Kurwesen Beschäftigten nur langsam, die Anzahl der Industriebeschäftigten stieg jedoch sprunghaft an und erhöhte sich in der Bäderregion auf mehr als das Doppelte, insbesondere in den Zweigen Maschinenbau/Metallverarbeitung und in der Chemieindustrie, also eher umweltbelastenden Industriezweigen (Tab. 6).

³ Kursstand, 1.7.1994: 1\$ = 1940 Rubel

⁴ Weithin bekannt sind die zahlreichen Fälle der Geiselnahmen auf dem Flughafen von Mineralnyje Wody, der letzte im Juli 94, wo es um Forderungen und Ansprüche nationaler Interessengruppen der Kaukasusregion geht.

⁵ In den Kaukasusregionen (einschl. Transkaukasien mit Georgien, Armenien, Aserbaidshan) leben 29 Mio. Menschen; die Araber bezeichneten den Kaukasus schon im Mittelalter als Berg der „Sprachen“, heute gehört Kaukasien zu den ethnisch am stärksten differenzierten Gebieten der Erde. Mit dem Zerfall der Sowjetunion wurde der Gebirgszug des Großen Kaukasus zur russischen Staatsgrenze. Um dem weiteren Zerfall der Rußländischen Föderation entgegenzuwirken, wertete ein Präsidentenerlaß Jelzins alle ehemals autonomen Gebiets-einheiten zu Republiken auf. Aus ihnen könnten jedoch schon bald Dutzende von Kleinstaaten entstehen (GEO 1994).

Industriebranche	Beschäft.
Maschinenbau/Metallverarbeitung	24.850
Textil-/Bekleidungs-/Lederwarenind.	19.100
Nahrungsgüterindustrie	13.800
Baumaterialindustrie	8.800
Chemieindustrie	4.800
Holzverarbeitende Industrie	2.200
Sonstige Industriezweige	3.100

Tab. 6: Beschäftigte in den Industriezweigen in der Region der Kaukasischen Mineralbäder (einschl. der Stadt Georgiewsk) 1990
Quelle: Statistische Berichte des GOSKOMSTAT, unveröffentlicht

Ebenso hat sich seit Beginn der 70er Jahre in den Städten der Kurort-Region eine ganz beträchtliche Erweiterung der vorhandenen sogenannten Industriezonen sowie die Entstehung neuer Industriegebiete vollzogen. Betroffen sind davon in besonderem Maße die Städte Mineralnyje Wody sowie Pjatigorsk als zweitwichtigstes Industriezentrum des Gebietes Stawropol; hier sind etwa 40 % der Industriebeschäftigten der Region der KMB konzentriert.

Die Industrieunternehmen nehmen in allen Kurortstädten wertvolle Flächen ein, zerstören in erheblichen Maße die Naturlandschaften der Region, bedeuten Gefahr

entlastender Umgehungsstraßen oder Autobahnen befördert.

Ursache für die weitere industrielle Erschließung der KMB-Region und das hemmungslose Industriewachstum waren

- die zentralgelenkte wirtschaftszweigbezogene Planung – die mit einem großen Machtpotential ausgestatteten Industrieunternehmen wählten bei der Standortsuche für ihre Einrichtungen möglichst gut erschlossene Regionen aus, um Mittel für die Entwicklung der verkehrstechnischen und ingenieurtechnischen Infrastruktur und der Wohnungswirtschaft einzusparen – und
- das Bestreben der örtlichen und regionalen Machtoorgane, im Zuge des landesweit forcierten Industrieaufschwungs in den 70er Jahren auch die Region der Kaukasischen Mineralbäder einzubeziehen, um dadurch wesentlich attraktivere Einnahmen für das Haushaltsbudget zu erreichen, da in dieser Hinsicht das staatlich hochsubventionierte Kurwesen nicht gewinnbringend war.

Ökologische Belastungen

Die Errichtung neuer Industriebetriebe und die nicht vollzogene Auslagerung umweltbelastender Gewerbe- und kommunalwirtschaftlicher Einrichtungen aus dem Stadtgebiet bedeutet die Verletzung einer gan-

faktisch eine untergeordnete Rolle spielte. Auf dem Territorium des für Rußland bedeutungsvollen Kurortgebietes haben auf diese Weise privilegierte Ministerien, Kombinatevereinigungen, Behörden und örtliche Machtstrukturen ihre spezifischen behördlichen Interessen, politischen und wirtschaftlichen Ambitionen verwirklicht. Die Folgen für die Bäderregion waren bzw. sind durchaus existenzbedrohlich, da die ökologische Belastbarkeitsgrenze erreicht oder z.T. überschritten wurde.

Bei der Analyse der Realisierung der Generalbebauungspläne für die einzelnen Kurortstädte wurden rund 200 eminente Verstöße gegen diese städtebaulichen Dokumente festgestellt. Dies betraf vor allem die festgelegte Auslagerung und Standortwahl von Industriebetrieben, den Bau infrastruktureller Einrichtungen, die Effektivität der Flächennutzung sowie die Realisierung von Maßnahmen zur Verbesserung des sanitärhygienischen Zustandes der Städte. Im Ergebnis dieser Entwicklung hat sich der Grad der Zersiedlung wesentlich erhöht und das Gebiet der KMB zu einer Zone systemloser, ungeordneter Bebauung gewandelt, wo sich Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe, Verkehrs- und kommunalwirtschaftliche Einrichtungen und Lagerkomplexe mit Wohngebieten und Kurkomplexen abwechseln.

So entstand unmittelbar am Stadtrand von Jessentuki in den 70er Jahren eine Großanlage der Geflügelmast und -verarbeitung, infolge dessen das Wasser einiger Heilquellen nur noch künstlich aufgearbeitet für Heilzwecke genutzt werden kann. In Pjatigorsk wurde ebenfalls am Stadtrand eine Schweinezuchtanlage errichtet, erhielten solch umweltbelastende Betriebe mit überregionaler Bedeutung wie der Chemiebetrieb (Lacke, Farben) oder der größte Betrieb der Region, der Landmaschinenbaubetrieb "Pjatigorsk-Selmasch" mit einer angegliederten Eisengießerei, ihren Standort an der Peripherie der Stadt. In den letzten 25 Jahren sind in der Region Kaukasische Mineralbäder etwa 200 landwirtschaftliche Objekte gebaut worden, von denen sich eine ganze Reihe im Einzugsbereich der Mineralquellen befindet.

Die vollständige Ausnutzung der Mineralwasservorräte wird gegenwärtig durch eine Reihe stark bakteriell und chemisch verschmutzter Quellen eingeschränkt. So erfordert die durch Bakterien verschmutzte Narsan-Heilquelle in Kislowodsk eine ständige, kostenintensive Aufbereitung und das Mineralwasser einer Reihe hoch

Städte	Fläche gesamt	davon: Industrie-/kommunalwirtschaftlich
		genutzte Fläche
Kislowodsk	6.400	196
Jessentuki	4.600	170
Pjatigorsk	8.300	416
Shelesnowodsk	9.300	63
Inosemzewo		40
Mineralnye Wody	5.100	392
Lermontow	3.000	586

Tab. 7: Gewerbeflächen (in ha) innerhalb der Stadtgrenzen 1990
Quelle: Statistische Berichte der Kommunen, unveröffentlicht

für weitere massive Luft- und Wasserverschmutzungen, in besonderem Maße jedoch für die Mineralwasser- und Heilschlammvorkommen. In der Tabelle 7 sind die Gewerbeflächen innerhalb der jeweiligen administrativen Stadtflächen dargestellt.

Die Industriebetriebe der KMB-Region verarbeiten vorrangig eingeführte Rohstoffe und führen Fertigprodukte in andere Regionen des Landes aus. Es entsteht dadurch ein erhebliches Transportaufkommen und eine enorme Belastung des regionalen Verkehrsnetzes. Ein großer Teil davon wird durch die Bäderzone mangels

zen Reihe von Erlassen der Regierung Rußlands. Vor allem widerspricht es den städtebaulichen Grundsätzen für die Entwicklung von Kurorten und speziell dem 1991 erarbeiteten Territorialen Komplexschema zum Schutz der natürlichen Ressourcen in den Kurorten der Kaukasischen Mineralbäder (Giprogor 1991).

Die komplizierte ökologische Situation in der Region ist ein Ergebnis des Systems der zentralgeleiteten Planwirtschaft in der Sowjetunion; die Planung erfolgte auf der Ebene der einzelnen Ministerien, Behörden und Wirtschaftszweige, während die Raum- und Regionalplanung

Städte	Versorgungsgrad, anteilmäßig am Gesamtwohnungsbestand (%)				
	Zentraler Wasseranschluß	Zentrale Kanalisation	Zentrale Fernwärme	Heißwasser-versorgung	Gasanschluß
Kislowodsk	78	75	71	59	91
Jessentuki	78	72	79	67	88
Pjatigorsk	72	63	69	58	84
Shelesnowodsk	88	88	81	78	94
Mineralnyje Wody	60	58	73	56	94
Lermontow	93	93	93	93	93

Tab. 8: *Ausstattungsgrad von Wohnungen in der KMB-Region 1990*

Quelle: Statistische Berichte der Kommunen, des GOSKOMSTAT, unveröffentlicht

belasteter Heilquellen in Pjatigorsk wird vollständig in die städtische Kanalisation eingeleitet, da es für balneologische Zwecke unbrauchbar ist.

Ein weiterer Faktor, der bei der Planung der Region in der Vergangenheit kaum Beachtung fand, ist die überdimensionale Entwicklung einzelner Kurortkomplexe und ebenso umstritten hinsichtlich der zu garantierenden Heilbehandlungsprozesse ist das bisherige und noch vorgesehene Einwohner- und Flächenwachstum der Städte. Der in der *Tabelle 8* dargestellte Ausstattungsgrad des Wohnungsbestandes der Städte im Gebiet der KMB zu Beginn der 90er Jahre weist bereits jetzt einen Zustand aus, der für eine Bäderregion der angestrebten Bedeutung völlig unzureichend ist. So führt etwa der unbefriedigende Abwasseranschluß zu einer nicht unbedeutenden zusätzlichen Verschmutzung der natürlichen Umwelt und insbesondere der Mineralwässer.

Wie ernst die ökologische Situation in der Region der Kaukasischen Mineralbäder ist, wird in den entsprechenden Artikeln des Staatlichen Berichtes „Über den Zustand der natürlichen Umwelt in der Rußländischen Föderation im Jahre 1992“ dargestellt, wo ähnliche Probleme wie in den Kaukasischen Mineralbädern auch für die Erholungsgebiete und die potentiell zu vermarktenden Fremdenverkehrsgebiete wie der Baikalsee, die Ostseeküste und das Küstengebiet des Asowschen Meeres dargestellt werden.

Entwicklungsperspektiven der Region

Angesichts der veränderten politischen und ökonomischen Situation im Lande und der sich daraus ergebenden Notwendigkeit einer kommerziellen Vermarktung der Kurortregionen sowie des Einstiegs auf den internationalen Tourismusmarkt beginnen die staatlichen und kommunalen Behörden auf die Probleme in der Region der Kaukasischen Mineralbäder zu reagie-

ren. Veranlaßt wurde neben der Ausarbeitung verschiedener gesamtstaatlicher Programme – wie das nationale Entwicklungsprogramm des Kurortwesens oder das Gesetz über die Kurorte – die Erarbeitung eines komplexen Territorialschemas für den Schutz der natürlichen Ressourcen der Kurortregion KMB (Giprogor 1991) als Basisdokument für die Entwicklung eines Regionalplanes und verschiedener Projekte in der Region. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Aussonderung spezieller Flächennutzungszonen mit restriktiver Nutzung der Naturressourcen sowie die Organisation einer komplexen Umweltkontrolle. Vor allem geht es um Maßnahmen zur Verlagerung von Industrie-, Transport- und Landwirtschaftsbetrieben, die die größten Umweltbelastungen hervorrufen.

Als weiterer Schritt wurde 1992 ein Erlaß des Präsidenten der RF „Über die besonders zu schützende ökologische und Kurortregion der Kaukasischen Mineralbäder“ verfaßt, der Fragen der interkommunalen Zusammenarbeit innerhalb der Region, der Vervollkommnung der gegenwärtigen Planungsstruktur der Kurortregion hinsichtlich einer klaren funktionalen Zonierung und die Schaffung rationaler Verkehrsverbindungen beinhaltet. Zur Entlastung der Kurorte ist die Erschließung räumlich integrierter Standorte für Industrie- und Logistikobjekte vorgesehen, die mehrere angrenzende Städte und Gemeinden nutzen können. Jüngstes Dokument in dieser Reihe ist das am 22.12.1994 von der Staatsduma beschlossene Föderative Gesetz „Über die natürlichen Heilressourcen, die Heil- und Genußstätten sowie die Kurorte“.

Die Realisierung dieser Aufgaben setzt neben dem Einsatz großer Kapitalmengen sowohl in- als auch ausländischer Investoren, die Nutzung von internationalem Wissen und Know-how auf dem Gebiet des Bäderwesens, von möglichen Marketingstrategien sowie internationaler Erfahrun-

gen in Architektur und Bauwesen speziell für Fremdenverkehrs- und Kurobjekte voraus. Allein wird Rußland oder gar die Region angesichts der wirtschaftlichen Lage im Land die Probleme in absehbarer Zeit nicht lösen können. Das bereits signalisierte Interesse ausländischer Investoren wird jedoch eingeschränkt durch die unzuverlässigen staatlichen Rahmenbedingungen und die instabile geopolitische Situation insbesondere im östlichen Nordkaukasus. Bisher haben laut Angaben der kommunalen Behörden Vertreter ausländischer Touristik- und Baufirmen in Pjatigorsk und Shelesnowodsk erste Gespräche geführt und Abkommen mit den örtlichen Organen unterzeichnet. In Shelesnowodsk, das aufgrund des Umfangs und Zustandes der Kurorteinrichtungen sowie der ökologischen Bedingungen die besten Voraussetzungen für die Sanierung bietet, haben sich nach anfänglicher Euphorie die holländischen Interessenten einer Architektur- und Baufirma wieder zurückgezogen.

Langfristig gesehen liegen die Chancen für die Region als anerkannte Heilbäderregion wohl eher in einer vorsichtigen Reduzierung der auf Massenabfertigung ausgerichteten Bettenkapazität, einer umfassenden Sanierung und Modernisierung der Kureinrichtungen nach internationalem Standard, dem vorrangigen Angebot der natürlichen Ressourcen in Verbindung mit den besonderen klimatischen und landschaftlichen Vorzügen der Kaukasusregion und in der internationalen Integration des medizinisch-balneologischen Wissenschafts- und Forschungspotentials.

Literatur:

- Enzyklopädie der Sowjetunion, Teil I (1950). Berlin.
- Geo (1994): Karte: Die wilden Völker des Kaukasus. Heft 2. Hamburg.
- Geografija rekreacionnyh sistem SSSR (1980) (Die Geographie der Rekreationssysteme in der UdSSR). Moskva.
- Giprogor (1991): Territoriales Komplexschema zum Schutz der natürlichen Ressourcen in den Kurorten der Kaukasischen Mineralbäder. Moskva.(russ.)
- Kislowodsk – Kurorte der UdSSR (1988). Moskva.
- LIEBE, M. (1986): Westböhmisches Bäder. Leipzig.
- MARKUSE, G., & A. ZIMM (1977): Geographie der Sowjetunion. Potsdam
- MIRONENKO, N. S., & M. BOTSCHWAROW (MIRO-NENKO, N. S., & M. BOČVAROV) (1986): Rekreacionnye sistemy (Rekreationssysteme). Moskva.
- Narodnoe chozjajstvo SSSR. Statističeskij spravočnik (1989, 1993). Moskva.

- PANTELEJEW, I. J. (PANTEELEV, I. J.) (1955): Abriß der Geschichte der Erforschung und Entwicklung der Kaukasischen Mineralbäder. Moskau. (russ.)
- PITERSKI, D. S. (1989): Die Aufgaben der volkswirtschaftlichen Entwicklung des Gebietes der Kaukasischen Mineralbäder im Zusammenhang mit dem Territorialen Komplexschema des Naturschutzes. In: Wissenschaftlich-Praktische Konferenz zu Problemen des Umweltschutzes. Rostov. (russ.)
- PREOBRAŠENSKI, W. S. (PREOBRAŠENSKIJ, V. S.) (1986): Territorial'naja organizacija otdychnaselenija Moskvy i Moskovskoj oblasti (Die territoriale Organisation der Erholung der Bevölkerung von Moskau und der Moskauer Region). Moskva.
- PUTRIK, J. S., & W. W. SWESCHNIKOW (PUTRIK, J. S., & V. V. SVEŠNIKOW (1986): Turizm glazami geografa (Tourismus aus der Sicht des Geographen). Moskva.
- ROMANOW, N. E., (ROMANOV, N. E.) (Hrsg.) (1980): Prirodnye resursy i proizvoditel'nye sily Severnogo Kavkaza. Rekreacionnye resursy (Naturressourcen und Produktivkräfte im Nordkaukasus. Rekreationsressourcen). Rostow.
- SHAW, D. J. B. (1991): The Soviet Union. In: HALL, D. R. (Hrsg.): Tourism & economic development in Eastern Europe & the Soviet Union. London, New York, Toronto, S.119-141.
- Socialnoe razvitie Rossiskoj Federacii v 1992 godu (Soziale Entwicklung in der Rußländischen Föderation) (1993). Moskva.
- WEDENIN, J. A. (VEDENIN, J. A.) (1982): Dinamika territorial'nych rekreacionnych sistem (Die Dynamik der territorialen Rekreationssysteme). Moskva.
- WEDENIN, J. A., & W. W. SAWELJEW; (VEDENIN, J. A., & V. V. SAVELEVA) (Hrsg.) (1985): Nutzungsprobleme der Rekreationsressourcen in den Kurorten der Kaukasischen Mineralbäder. Moskau. (russ.)
- WLADIMIROW, W. W., et al. (VLADIMIROV, V. V.) (1986): Rajonnaja planirovka (Regionalplanung). Moskva. (russ.)
- Wostok. Kontakte. (1993): Heft 6, Köln.

Autoren:
 Dr. ISOLDE BRADE,
 Bereich Regionale Geographie Europas,
 Institut für Länderkunde,
 D-04107 Leipzig.

Dr. DIMITRI PITERSKI,
 Sachsenring 40,
 D-45279 Essen.